

Ideen zum neuen Lech



Ideen zum Umbau des Lechs zeigt diese Grafik: Die Aufweitung des Flusses und die Beseitigung bestehender Schwellen sind mögliche Maßnahmen, um dem Lech wieder mehr Raum und Dynamik zu geben. Es sind Ideen, die diskutiert werden. Wie sie konkret umgesetzt werden könnten, wird im weiteren Prozess von Licca liber entwickelt.

Lech: Energiekonzern Eon bereit zu Gesprächen

Flussumbau Das geplante Kraftwerk im Stadtwald sorgt weiter für heftige Kontroversen. Aber es kommt auch ein Dialog in Gang

VON EVA MARIA KNAB

Wie soll der Lech nach einem groß angelegten Umbau aussehen? Über diese Frage ist schon viel gestritten worden. Besonders zwischen Naturschützern und dem Energiekonzern Eon sind die Fronten verhärtet. Eon will im Naturschutzgebiet Augsburger Stadtwald genau an der Renaturierungsstrecke des Lechs ein Wasserkraftwerk bauen. Im laufenden Flussdialog zieht das Wasserversorgungsamt Donauwörth nun eine erste positive Bilanz: Ein Gespräch über die Ziele des Umbaus sei in Gang gekommen, sagt Amtsleiter Ralph Neumeier, und das trotz teilweise gegensätzlicher Interessenslagen. „Der Flussdialog ist richtig“, sagt er. Der Flussdialog zum Projekt „Licca liber“ (der freie Lech) ist der Erste seiner Art in Bayern. Das Beteiligungsverfahren des Freistaates ist den eigentlichen Planungen vorgeschaltet. Fachleute, Interessensvertreter und Bürger können dort ausführlich ihre Meinung sagen. Die erste Runde mit fünf Experten-Workshops ist nach vier Monaten geschafft.

● **Wasserkraft** Erwartungsgemäß seien die Kontroversen zum Thema Wasserkraft am heftigsten und emotionalsten gewesen, sagt Neumeier. Er nennt aber auch ein wichtiges Ergebnis aus seiner Sicht: „Eon ist gesprächsbereit.“ Bei den Naturschützern der Lechallianz hat das Wasserversorgungsamt Vertrauen gewonnen. „Wir wurden fair und als gleichrangige Partner behandelt“, sagen die Sprecher Günther Groß und Eberhard Pfeuffer.

Am Lech gibt es ähnliche Proble-



Zum Umbau des Lechs läuft nun der Flussdialog. Foto: Silvio Wyszengrad

me wie früher an der Wertach: Weil sich der Fluss immer tiefer in sein Bett eingräbt, muss die Sohle stabilisiert werden. Auch eine naturnahe Gestaltung des Flusslaufs ist, soweit möglich, vorgesehen. Eines der großen Ziele des Umbaus ist, dass der Lech wieder dynamischer fließen und wieder mehr Kies (im Fachjargon: Geschiebe) transportieren kann. Nur so können die Lebensräume für gefährdete Tiere und Pflanzen verbessert werden.

Dafür braucht das Wasserversorgungsamt aber die Mitwirkung von Eon. Die Kraftwerke am Oberlauf des Flusses müssten zeitweise höhere Wassermengen zur Verfügung stellen. Der Energiekonzern habe nun eine Prüfung zugesagt, ob das an bestimmten Tagen möglich sei.

Auch in der Kontroverse um das geplante Kraftwerk am Lech im Stadtwald sieht der Leiter des Was-

servirtschaftsamt Fortschritte. Die entscheidende Aussage von Eon sei gewesen, dass der Konzern erst abwarten wolle, wie sich das Licca-liber-Konzept entwickelt. Danach wolle Eon prüfen, welche Möglichkeiten für den Bau eines neuen Kraftwerks bleiben. Im Workshop wurden unterschiedliche Typen moderner Kraftwerke vorgestellt. Durch diese werden Fische weniger geschädigt, heißt es. Der Fluss könne ohne hohe Stauschwellen durchgängiger gestaltet werden. Allerdings kommt nach Einschätzung von Experten weniger Strom heraus als bei der konventionellen Anlage, die Eon bislang im Stadtwald bauen will.

Die Naturschützer der Lechallianz wehren sich weiter vehement dagegen, ein neues Kraftwerk an dieser ökologisch sensiblen Stelle zu bauen. „Die modernen Turbinen sind noch in der Erprobung und Naturschutzgebiete sind kein Experimentierfeld“, sagt Pfeuffer.

● **Näherholung** Auch sie war ein Thema der Workshops. Die Experten schlagen vor, den Lech vom Hochblass in die Stadt hinein sichtbar und besser zugänglich zu machen. Beim Abschnitt im Stadtwald solle dagegen die Natur im Vordergrund stehen.

● **Trinkwasser** Neumeier sieht Gesprächsbereitschaft bei den Stadtwerken, im Einzelfall eine Verlegung von Brunnen zu prüfen, falls das beim Lechumbau nötig wird. Dies sei aber kostspielig. Standortseien nicht leicht zu finden.

Beim Flussdialog geht es nun mit einer großen Online-Befragung von Bürgern weiter. Sie startet voraussichtlich Mitte Januar 2014.



Diese Woche VON EVA MARIA KNAB
zum Flussdialog am Lech und den Positionen von Teilnehmern
» eva@augsbuergen-allgemeine.de

Kein „Nein“ bedeutet nicht „Ja“

Der Umbau von Flüssen sorgt so gut wie immer für Kontroversen. Das war im Allgäu an der Iller so und in Augsburg an der Wertach. Am Lech experimentiert der Freistaat nun mit dem Flussdialog. Das Beteiligungsverfahren wird in Österreich mit Erfolg angewandt. Es soll gegnerische Lager an einen Tisch bringen und Lösungen möglichst im Konsens finden.

Unterstützt von Moderatoren aus Wien kann das Wasserversorgungsamt Donauwörth erste Erfolge verbuchen. Früher standen die Naturschützer den Plänen des Freistaates mit großem Misstrauen gegenüber. Nicht zu unrecht, denn technische Fragen des Wasserbaus schienen eine größere Rolle zu spielen als die Sicherung des wertvollen bedrohten Augsburger Natur-

erbes für künftige Generationen. Im Dialogprozess hat sich das Amt als fairer Partner erwiesen. Leiter Ralph Neumeier agiert umsichtig und hat damit das Vertrauen der Lechallianz gewonnen.

Auch der Energiekonzern Eon erwies sich bislang nicht als Brenner im Verfahren. Dort hat man zumindest nicht Nein gesagt, als es um die wichtige Frage ging, ob die Kraftwerke künftig zeitweise mehr Wasser durch den Fluss schicken können, damit er wieder dynamischer fließen kann. Es war zwar auch kein Ja. Aber immerhin soll die Sache geprüft werden. Ähnlich verhält es sich mit dem geplanten neuen Kraftwerk im Stadtwald. Bislang pochte Eon darauf, diese Anlage zu bauen, obwohl dann die bestehende Schwelle im Fluss einem

freien Lech im Wege stehen würde. Nun will Eon den weiteren Prozess von Licca liber abwarten und dann die verbleibenden Möglichkeiten prüfen.

Wer daraus schließt, der Konzern könnte seine umstrittenen Kraftwerkspläne im Naturschutzgebiet begradigen, der dürfte sich allerdings irren. Das Interesse von Eon ist, mit Strom aus Wasserkraft Geld zu verdienen. Und dieses Interesse wird man im weiteren Verfahren zum Flussumbau durchsetzen wollen.

Momentan ist der Flussdialog noch eine Art „Wünsch dir was“ für die Beteiligten. Doch spätestens, wenn Entscheidungen zum Umbau des Lechs fallen müssen, geht es aus Eingemachte. Dann wird mit härteren Bandagen gekämpft.